

Das Steinkreuz bei Willershausen im Ringgau

Am Ortseingang des Herleshäuser Ortsteiles Willershausen ist auf der rechten Seite vor dem Friedhof ein altes Steinkreuz aus Sandstein zu sehen (bis zum Ausbau der Ortsdurchfahrtsstraße (2006/7) stand es direkt gegenüber auf der anderen Straßenseite). Der Sage nach soll hier ein Soldat von einem Schäfer erschlagen worden sein. Einer anderen Erzählung zufolge, wurde das Kreuz zur Erinnerung an die im Dreißigjährigen Krieg im Gelände nördlich des Standortes gefallenen kaiserlichen Soldaten errichtet. Eine Inschrift im oberen Teil des Kreuzes, das in den letzten Jahren stark verwitterte, ist gerade noch zu erkennen, lesbar ist sie leider nicht mehr. Unterhalb dieser Inschrift ist eine Einmeißelung vorhanden, die eine Keule oder einen schräg stehenden Dolch darstellen könnte.

Steinkreuze findet man meist an Straßen und Wegen, auch innerhalb von Ortschaften, seltener in Häusern und Mauern eingemauert; viele werden auch zum Schutz gegen fortschreitende Verwitterung in Museen aufbewahrt. Steinkreuze gibt es in ganz Europa, vor allem in den nichtromanischen Ländern. Viele Steinkreuzforscher vertreten den Standpunkt, dass die Sitte des Steinkreuzsetzens auf den germanischen Totenkult und die heidnische Götterlehre zurückzuführen ist. Bereits im Jahre 779 soll sich Papst Leo III. gegen diese Überbleibsel aus der Heidenzeit gewandt haben.

Steinkreuze wurden vor allem bis Mitte des 16. Jh., aber auch noch im 17. Jh. errichtet. In der Regel handelt es sich um sogen. „Sühnekreuze“. Um der Seele eines meuchlings Ermordeten Ruhe zu geben, hat der Täter oder eine dem Getöteten nahe stehende Person am Ort des Geschehens ein Stein- oder Holzkreuz aufgestellt. Das Setzen eines Steinkreuzes wurde auch in die mittelalterliche Rechtsprechung mit einbezogen. So wurde im Juni 1473 in Eisenach ein Urteil gefällt, demzufolge ein wegen Totschlags Verurteilter unter anderem ein Steinkreuz errichten musste. Und zwar musste es sieben Schuh hoch sein (etwa 1,90 m).

Im folgenden Gedicht, das Max Heimich in seinem 1933 erschienenen Buch über die schlesischen Steinkreuze, Bildstöcke, Stabsäulen, Galgen und Gerichtstische als steinerne Zeugen des mittelalterlichen Rechts aufnahm, ist der Sinn dieses ehemaligen Brauches gültig umschrieben worden.

<i>Wo der Mordstahl jäh und ruchlos frisches Leben macht erbleichen, stellt' der Täter einst zur Sühne reuig auf des Kreuzes Zeichen. Dunkel geht im Volk die Sage von dem Toten, längst verschollen,</i>	<i>dessen Seele fromme Bitten ew'ge Ruhe schaffen sollen. Und wo einstens trank die Erde Blut, durch frevle Tat vergossen, um das Kreuz, das altersgraue, heute üpp'ge Blumen sprossen.</i>
---	---

Nur in ganz wenigen Fällen ist das tatsächliche Geschehen, das zum Setzen des Steines führte, aus alten Chroniken oder Urkunden ersichtlich. So wird man sich wohl mit den vielen Sagen und Erzählungen, die sich um die Steinkreuze ranken, zufrieden geben müssen.

Ursula Rößler, Willershausen

Quellen: Festschrift „Willershausen vor 1000 Jahren“ (1981);
Steinkreuze und artverwandte Flurdenkmale im Kreis Eisenach
(Eisenacher Schriften zur Heimatkunde, Heft 14; 12/1981) von
Erwin Riske. (entnommen aus: DAS WERRALAND 1/1987)